

Exkursion zum Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Wanninchen am 07.08.2018

Der bekannte Tierfilmer und Naturschützer Prof. Heinz Sielmann erkannte schnell, dass sich in der Bergbaufolgelandschaft am Schlabendorfer See ein Naturparadies entwickelt. So machten wir uns an einem heißen Sommertag auf den Weg zum Naturpark „Niederlausitzer Landrücken“. Einer der verschwundenen Orte, die riesigen Baggern zum Opfer fielen, war der kleine Ort Wanninchen. Dort erwarb die Heinz Sielmann-Stiftung im Jahre 2000 ca. 3300 Hektar der ehemaligen Bergbaufläche mit dem Ziel, ungestörte Lebensräume für seltene Pflanzen und Tiere zu erhalten.

Wo einst das Wanninchener Moor waldig und grün war, hatte der ehemalige Braunkohle-Tagebau Schlabendorf-Süd eine riesige Wüstenlandschaft hinterlassen. Im Jahre 1991, nach der Wiedervereinigung, wurde die Entscheidung über die vorzeitige Stilllegung des Tagebaus getroffen, so entstand eine völlig veränderte Gebietsplanung, die vielen Menschen wieder eine Zukunft in ihrer Heimat bot.

Wir saßen an einem schattigen Platz am Rande des ehemaligen Tagebaus und schauten auf den imposanten See, der inzwischen durch den Wiederanstieg des Grundwassers seinen geplanten Höchststand erreicht hat. Hier erzählte uns Naturschützerin, Frau Hartnik die Geschichte der Niederlausitzer Naturlandschaft mit seiner einzigartigen biologischen Vielfalt, die der Bergbau so maßgebend geprägt hat.

Bereits in den 60iger Jahren gründeten Luckauer Biologielehrer eine Naturschutzgruppe. Sie erkannten den Naturschutzwert dieser Region und retteten wertvolle Pflanzen aus dem Wanninchener Moor vor dem Bagger. Gemeinsam mit den „Jungen Naturforschern“ organisierten sie großflächige Umpflanzungsaktionen. Um die nächste Generation für die erhaltenswerte Naturlandschaft in ihrer Region zu begeistern, gründeten sie eine Naturschule, die auch nach der politischen Wende



1991 ihre Existenz bewahren konnte. In dem einzigen Haus, das der Bagger in Wanninchen übrig ließ, richteten sie eine Naturschutzstation ein.

Heinz Sielmann wurde auf die seit Jahren gut funktionierende Luckauer Umweltbildungsarbeit aufmerksam. Er war beeindruckt

von der sich langsam erholten Vegetation und der interessanten Tierwelt, die sich nach dem Bergbau angesiedelt hatte. So etablierte er das Heinz-Sielmann Natur-Erlebniszentrum in der Naturschutzstation. Das war ein großes Glück für die Region, denn durch die finanzielle Beteiligung der Stiftung sind die vielen Umweltbildungsangebote realisierbar.

Naturkundliche Ausstellungen und Veranstaltungen, Informationen zur Erinnerung an die „verschwundenen Orte“ sowie über die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft mit ihren Tier- und Pflanzenarten bieten Besuchern einen interessanten Einblick in Sielmanns Naturlandschaft.

Das Außengelände, das unter der anhaltenden Trockenheit ein trauriges Bild bot, hat zahlreiche Erlebnisbereiche parat. Besonders Kindern und Jugendlichen wird ein Naturerlebnis in vielen Facetten ermöglicht. Im geologisch interessanten Findlingsgarten sind die stillen Zeitzeugen der Eiszeit arrangiert, die der Tagebau zum Vorschein brachte.

Ein außergewöhnliches Highlight findet in jedem Spätsommer und Herbst statt, wenn tausende Kraniche an das gegenüberliegende Ufer fliegen, um sich nach ihrer Nahrungssuche auf den Mais- und Getreideäckern in den Flachgewässern zum Schlafen zu sammeln. Mitte Oktober geben laute Trompetenrufe das akustische Signal zum gemeinsamen Abflug in den Süden.

Wegen der Instabilität des aus gekippten Sand bestehenden Untergrundes südlich des Sees ist das gesamte Areal für den Menschen gesperrt. In den Sandsenken entstanden wertvolle Feuchtbiotope. Ungestört entwickelt sich auf den sandigen Flächen die Natur von allein. Hier haben neben den Kranichen Wildgänse, Schwäne, Schwalben, Wiedehopf und viele weitere seltene Arten neue Lebensräume gefunden. Für den Seeadler bieten die 30 bis 40 000 schnatternde nordische Gänse, die hier am Schlabendorfer See Rast machen, reichlich Nahrung. Auch eine Wolfsfamilie wurde bereits gesichtet.

Der Schlabendorfer See bietet der Tierwelt ein riesiges Refugium, das zu zwei Dritteln durch die Heinz Sielmann-Stiftung gesichert ist.

Für die Menschen entsteht das Freizeit- und Erholungszentrum „Marina“. Wasserqualität und Standsicherheit der Uferbereiche lassen eine touristische Nutzung gegenwärtig noch nicht zu.

Gemeinsam wollen die Eigentümer des Tagebausees mit der Bergbausanierungsgesellschaft, der Nabu-Ortsgruppe und dem Biologischen Arbeitskreis aus der vom Tagebau geschundenen Landschaft ein naturnahes Erholungsgebiet entwickeln.

Diese Exkursion weckte die Neugier, das Zugvogel-Spektakel im Herbst aus nächster Nähe zu erleben. Wir danken für die vielen interessanten Informationen und die anschließende Kaffeetafel in der Kranichstube.

Sabine Teutloff

„Nichts hinterlässt einen tieferen Eindruck als das persönliche Erleben in freier Natur.“

Heinz Sielmann, geb. 2.6.1917, gest. 6.10.2006